

Für den Hekatompedos sind bei einem Querprofil entlang seiner Südseite 1986 noch einige stratigraphisch wichtige Keramikfunde gemacht worden, und zwar an der Ostkante der westlichen Südante (86/K241) eine ionische Schale mit schwarzer Spirale, und an seiner Westgrenze ein in einer an ihn anstoßenden Brandschicht befindliches frühkorinthisches Alabastron (86/K251). Bei einer kleinen Sondage im Zentrum des Naikos wurde eine polychrome Scherbe mit Lotosblüten- und Pantherfries gefunden (84/K431).³

Im Laufe der Jahre wurden verschiedene baugeschichtliche Konzepte entworfen, welche durch die sich ständig ändernden Grabungsergebnisse zustande gekommen sind. Dabei war eine Annahme die, daß die Umfassung des Altares (Thrinkos) erstmals in spätarchaischer Zeit errichtet wurde, ihr Fundament und ihr Aufbau nach dem Brand von 356 wiederverwendet bzw. erneuert wurde. Nur die aufgehende Architektur und Plastik dieser Phase wäre uns erhalten geblieben. Grundlage dieser Annahme war vor allem der polygonal-trapezoide Steinschnitt der Umfassungsfundamente und der Marmorplatten des Hofes. Der polygonal-trapezoide Steinschnitt ist eindeutig auch am Marmorstylobat des Kroisostempels erhalten. Ein Problem stellen die in der Fundamentierung des Marmorpflasters im Hof erhaltenen Säulentrommelspolien dar, welche unfertig sind, weil ihre Rundung keine Kanneluren zeigt, sondern Spitzisenbearbeitung. Ihr Dm von 131cm könnte zu den Kroisostempelsäulen passen.⁴ Unfertige archaische Architekturteile sind noch an einer anderen Stelle verbaut worden, nämlich im gleichen Niveau direkt westlich an den Weststereobat des Kroisostempels anschließend. Hier wurden einige unfertige Marmordachziegel freigelegt, welche wahrscheinlich für den Kroisostempel vorbereitet waren.⁵ Die Frage ist nur, wie kamen unfertige Dachziegel ein und desselben Baues in seine Fundamente. Das ganze Südwestfundament des Kroisostempels ist dagegen voll mit Marmorspolien eines älteren Baues, vermutlich des Hekatompedos. Die zweite chronologische Hypothese, von der ich ausging, war daher, daß der Hekatompedos im Zuge des Baues des Kroisostempels geschleift wurde und seine unfertigen und fertigen Teile in die Fundamente des Kroisostempels gelangten und daß über das Hekatompedosfundament ein Marmorpflaster gelegt wurde, dessen Fundament das schon erwähnte polygonale kristalline Kalksteinpflaster war. Die frühklassische Datierung dieses Pflasters schien auch durch die damaligen vorläufigen Kenntnisse der Keramik bestätigt, die zum großen Teil aus dem späten 7. und 6. Jh. zu kommen schien und nur zu einem sehr geringen Teil aus dem 4. Jh.⁶ Diese Auffassung hat sich aber durch die quantitative Bearbeitung der Importkeramik durch A. Gasser geändert. Das polygonal-trapezoide kristalline Kalksteinpflaster ist jedoch sowohl mit dem Umfassungsfundament des Altares als auch mit dem späteren Stiegenaufgang des großen Tempels

verbunden. Es spricht alles dafür, daß dieses Pflaster technisch und zeitlich in einem Zuge mit dem Thrinkos errichtet wurde, denn die einzelnen polygonalen Steine sind untereinander verzahnt. Eindeutig in einem Zug sind die untere Steinlage des Thrinkosfundamentes und der südlichen anschließenden, mit Rinnen versehenen polygonal-trapezoiden Fundamente verlegt worden. Hier gibt es Steine, welche beiden Fundamenten gleichzeitig angehören. Das Altar und Tempel verbindende Fundamentpflaster ist aber auch die Unterlage für die beiden untersten Stufen eines Tempels der Nachkroisoszeit (da das Krepidoma des Kroisostempels östlich davon erhalten ist). Das steht aber im Widerspruch zur bisherigen spätarchaisch-frühklassischen Rekonstruktion des Westteiles des Heiligtums. Ich versuchte diesen Widerspruch mit einer in der antiken Literatur erwähnten Erweiterung des Kroisostempels aufzuheben.⁷ Diese Annahme muß aber fallengelassen werden. Es konnte bei einem Nord-Südschnitt entlang der Ostkante des polygonalen Fundamentpflasters eine eindeutig darunter durchgehende Schicht aus verbranntem Marmor festgestellt werden.⁸ Diese Schicht aus verbranntem Marmor kann vorerst nur dem Brand von 356 zugeordnet werden, daher ist das darüberliegende polygonale Fundament als jünger anzusehen. Wenn die bautechnische Verbindung zwischen Altarumfassung und polygonalem Verbindungspflaster richtig ist, so wäre der Bau des gesamten Westbereiches des Artemisions, d.h. Altarumfassung, verbindendes Pflaster zum großen Tempel und der Ansatz des Stufenbaues in die zweite Hälfte des 4. Jhs. zu datieren. Eine chronologische Veränderung könnte sich nur dann ergeben, wenn der Brand, der dieser verbrannten Marmorschicht zugrunde liegt, nicht der des Jahres 356 v. Chr. wäre, sondern auf einen von Eusebius erwähnten, zwischen 398 und 395 v. Chr. stattgefundenen Brand zurückgeführt werden kann.⁹

Auch die C14-Datierung zweier Holzproben boten für die Chronologie eher Verwirrendes als Klärendes. Die eine Probe 69/K5 stammt aus dem Bereich südlich der Altarrampe unterhalb des Marmorbelages direkt von ihrer Ostkante, wo sie zusammen mit Ziegenhornzapfen und archaischer Keramik entnommen wurde. Die andere Probe 71/K73 stammt aus einer der zahlreichen Opfergruben zwischen Hekatompedos und dem südlich von diesem liegenden quadratischen Fundament (Naikos oder Altar genannt). Aus diesem Bereich stammt ebenfalls fast ausschließlich archaische Keramik bzw. archaische Kleinfunde. Die C14-Datierung ergab für beide Proben ein Alter von ± 350 v. Chr.¹⁰ Wenn die C14-Datierung richtig ist, könnte für beide Bereiche dieses Alter nur erklärt werden, wenn Mitte des 4. Jhs. an beiden Stellen größere Umbauten erfolgt sind, wobei archaische Reste zusammen mit verbrannten Holzresten, sei es durch den Tempelbrand, sei es durch Opferhandlungen aus der Mitte des 4. Jhs. neu eingeebnet worden und überbaut worden wären. Für